

Vom Kriegsende bis zur Republik

WIESBADENER TAGBLATT - 04.12.2010 - DOTZHEIM

Von Anja Baumgart-Pietsch

GESCHICHTE Der Dotzheimer Rigoberth Falk hat einen Band über die Jahre 1945 bis 1948 verfasst.

Wer sich für Dotzheims Geschichte interessiert, braucht sich nur die vielen Veröffentlichungen des Heimatvereins zulegen, und es bleibt kaum eine Frage offen: Sie füllen mittlerweile ein ganzes Regalbrett, soeben sind Nummer 27 und 28 herausgekommen. Der Verein hat sehr fleißige Mitglieder, die sich immer wieder in bestimmte Themen „hineinknieen“, Quellen zusammentragen, Zusammenhänge herstellen, Sponsoren suchen, um der Veröffentlichungsliste wieder ein neues Werk hinzuzufügen.



Nummer 27 wurde von Rigoberth Falk verfasst, der sich mit den Nachkriegsjahren 1945 bis 1948 beschäftigt hat. Drei Jahre habe er an dem Buch gearbeitet, sagte der 72-jährige ehemalige Lehrer, der in diesem „Versuch einer Chronik“, wie er das Buch bescheiden nennt, auch sehr viele eigene Erinnerungen verarbeitet hat. „Das war meine Jugendzeit, ich habe sie erlebt - doch natürlich seinerzeit vieles noch nicht verstehen können“, berichtet Falk. Im Stadtarchiv mittlerweile Dauergast, beschaffte er sich zahlreiche Originaldokumente, befragte Zeitzeugen und stützte sich in vielen Teilen auch auf die säuberlich geschriebene Schulchronik von Rektor Adolf Spitzhorn. Aus dieser hat er viele Auszüge in sein Buch aufgenommen.

Auf fast 200 Seiten beschreibt Falk den Weg vom letzten Kriegsjahr 1945, als im Februar Bomben auf Wiesbaden und auch auf Dotzheim fielen, bis zum Jahr 1949, als die Bundesrepublik gegründet wurde. Dabei geht er chronologisch vor: Jeder Tag, für den er auf eine Quelle gestoßen ist, wird ausführlich dokumentiert.

„Ich habe auch aus der Nachkriegsgeneration bereits einige Rückmeldungen erhalten: Man findet das Buch in dieser Form richtig spannend“, freut sich Rigoberth Falk über das Interesse Jüngerer an den Erinnerungen an eine Zeit, die erst wenige Jahrzehnte zurückliegt. Er habe durchaus auch ein wenig „pädagogische Absicht“ beim Erstellen seines Buches gehabt: Denn die Zeitzeugen werden weniger, die noch aus eigener Erfahrung erzählen können, wie hart die Jahre nach Kriegsende waren. Zur Winterzeit riefen beispielsweise die „Römer-Lichtspiele“, das ehemalige Kino Dotzheims, die Besucher zu einer ungewöhnlichen Aktion auf. „Ab 1. Dezember wollen wir unseren Besuchern nicht mehr zumuten, die wenigen Stunden Erholung und Entspannung, die ihnen ein Besuch in unserem Theater bietet, frierend und zitternd zu erleben. Brennmaterial ist keines vorhanden, das wissen wir alle! Aber das soll uns nicht abschrecken! Ab 1. Dezember steht bei der Kasse eine Holzkiste. Dort wirft jeder Besucher beim Lösen seiner Eintrittskarte ein Scheit Holz hinein. Nicht zu groß und nicht zu klein - und das Problem ist gelöst!“

Falk beschreibt aber auch die Situation der vielen Flüchtlinge, die im Kohlheck, in Freudenberg oder im Märchenland neue Siedlungen bauten. Er berichtet von den amerikanischen Soldaten, die im Camp Pieri Einzug hielten, zitiert Wahlergebnisse und das erste Programm der neu gegründeten Volkshochschule: „Durch die Sorgen der Kriegs- und Nachkriegszeit lebt unser Volk in der Gefahr, einer geistigen Verflachung anheimzufallen. Die Volksbildung muss daher ein Hauptbestandteil der Kulturarbeit werden“. So entfaltet sich vor dem Leser ein Panorama aus vielen Mosaiksteinchen, das sehr anschaulich zeigt, wie es der Generation der Eltern und Großeltern ergangen ist, im Kleinen wie im Großen. Rigoberth Falk hat damit, so Rolf Schwalbach, Vorstandsmitglied im Heimatverein, eine Trilogie abgeschlossen, in der er sich zunächst mit der 100-jährigen Geschichte der Philipp-Reis-Schule, dann mit dem Ersten Weltkrieg und nun mit der Nachkriegszeit befasst hatte.

Vielleicht, so verriet Falk, werde er sich auch noch der Weimarer Zeit widmen. „Da gibt es auch zahlreiche Quellen“. Und rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft hat der Heimatverein seinen „Dauerbrenner“ auch noch einmal ganz neu aufgelegt: das „Dotzheimer Kochbuch“. In mittlerweile 13. Auflage erscheint das beliebte kleinformatige Buch aus der Feder von Rolf Schwalbach, der alle Rezepte auch eigenhändig ausprobiert hat. Zum ersten Mal mit blauem Einband, hat der Autor das Büchlein noch um 30 Seiten ergänzt, dazu Anekdoten, kleine Gedichte und Bilder gestellt, die das Buch nicht nur als Kochbuch, sondern als kleines Heimat-Schmökerbüchlein attraktiv machen. „Es sind eigentlich Arme-Leute-Gerichte“, so Schwalbach, „aber sie schmecken alle.“ Wer also mal „Blummebohnesupp“ oder „Sauern Still“ zubereiten möchte, erfährt hier, wie das geht. Nach dem Buch über die „Dotzheimer Juden“ sind hier also 2010 drei neue Bücher aus Dotzheim auf den Markt gekommen. Das nächste folgt schon im Frühjahr und wird von den sieben Dotzheimer Mühlen handeln.